

liege ich unter meinem langen Hasenfellmantel im Bett und friere. Dann spüre ich den nackten, warmen Körper eines Mannes neben mir, dem ich schon einmal begegnet war. Auf einen Schrubber gestützt, hatte ich in der weitläufigen Etage im zweiten Hinterhof gestanden, als er in Stiefeln und schwerem Mantel über die frisch gewischten Böden kam. Die Haare schwarz und lang. Gelbe runde Brille. Mein Sohn hielt ihn für einen Chinesen. Er hätte alles sein können, Inder, Mexikaner, Mongole. Nur kein Engländer.

## 2

Statt mit den anderen Studenten ins Kino zu gehen, fahre ich mit dem Engländer nach Brixton. Wir nehmen den Bus, nicht die U-Bahn. Die Bomben der IRA sind eine allgegenwärtige Bedrohung. Wer kann, meidet den Abstieg in die Unterwelt. Eine Rolltreppe nach der anderen, tief hinab in einen Schacht, aus dem es bei einem Anschlag kein Entkommen gibt. Wir bleiben über der Erde, sitzen eng beieinander auf dem Oberdeck in der ersten Reihe und durchqueren die Stadt in einer endlosen Fahrt von Nordosten nach Südwesten. Manchmal verlassen wir unseren Ausguck, gehen ein

Stück zu Fuß, holen uns ein Sandwich und steigen in den nächsten Bus. Auf der rechten Seite der Parkhurst Road die lange Mauer von Holloway Prison. Hier warten die vier Frauen der Stoke Newington Eight auf ihren Prozess. An den Wochenenden ziehen Freunde aus der Defence Group vors Gefängnis und drehen Verstärker mit Songs von Jimmy Cliff auf, die sie mitsingen. »The harder they come, the harder they'll fall.«

Weiter Richtung Carnaby Street, wo der Engländer in der Nelson School of English Sprachunterricht gibt. Links Holborn, Kingsway, die ehemaligen Studios von Ready Steady Go mit Playbackauftritten der Beatles, Donovan, The Who, Van Morrison und den Rolling Stones, freitagabends im Fernsehen. Längst haben die Stones sein Leben verändert, sagt der Engländer. Er ist fünfzehn,

als er in der Bakerloo Line, die ihn von Kingsbury nach Cricklewood in die Schule bringt, Charly Watts gegenüber sitzt. Der kratzt ihm mit einem kaputten Kugelschreiber ein Autogramm auf die Monatskarte. Im Studio von Ready Steady Go imitiert er Mick Jagger und gewinnt den ersten Preis. Mit der Urkunde in der Hand läuft er nach Hause, durch Soho, Mayfair, durch die Viertel der Reichen am Rand des Hyde Park. Bei Marble Arch stößt er auf die Edgware Road, früher eine Römerstraße, fünfzehn Kilometer lang. Er läuft durch die Nacht, bis die Gegend ärmlich wird, kommt an einem Wasserreservoir vorbei, an einem kleinen See. Dort biegt er in die Kingsbury Road ein, läuft und läuft, bis er im Morgengrauen Central Parade erreicht, ein Backsteinhaus mit Laden im Parterre, in dem die Mutter Bata-Schuhe verkauft. Das rote

Schriftzeichen leuchtet über dem  
Schaufenster. Wohnung im zweiten Stock.  
Küche, Wohnzimmer und eine Kammer, die  
er mit seiner älteren Schwester teilt. Als sie  
heiratet, sagt er, hat er das Zimmerchen für  
sich.

Ein Foto, das er in der Briefftasche bei sich  
trägt, zeigt die Ecke des Sofas, das die Eltern  
nachts ausziehen und tagsüber zum Sitzen  
zusammenschieben. Es steht am Fenster.  
Dunkler Bezug mit geplatzten Nähten. Auf  
der Sitzfläche eine Schondecke, die die Löcher  
nur notdürftig bedeckt. In der Ecke der  
Fernseher auf einem Tischchen. Eine  
Dartscheibe ist von der Wand gefallen und  
unter den Tisch gerutscht. Auf der Kante  
eines niedrigen Sessels ein Junge von etwa  
acht Jahren, in Schulkleidung. Erschrocken  
schaut er in die Kamera. Schwarze,